

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 5

Artikel: Internationale Geschichtstagung zum Ersten Weltkrieg

Autor: Braun, Tamara

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-391442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Geschichtstagung zum Ersten Weltkrieg

Im Erinnerungsjahr 2014 ist der Erste Weltkrieg plötzlich wieder in aller Munde. Am 28. Februar/1. März 2014 fand an der ETH Zürich eine von der Schweizerischen Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaften (SVMM) sowie der Militärakademie an der ETH Zürich (MILAK) organisierte Tagung mit dem Titel «An der Front und hinter der Front: Der Erste Weltkrieg und seine militärischen und gesellschaftlichen Gefechtsfelder» statt.

Tamara Braun

An der von Rudolf Jaun (SVMM und Universität Zürich) und Michael Olsansky (Dozent Militärgeschichte MILAK) organisierten Tagung referierten renommierte Historiker aus dem In- und Ausland zu derzeit vieldiskutierten militär-, sozial- und kulturgeschichtlichen Themen des Ersten Weltkrieges. Die Tagungsleitung gliederte die Beiträge in fünf Themenpanels und förderte dadurch eine transnationale und vergleichende Betrachtung, so beispielsweise von der Frage der Streitkräfteentwicklung während des Krieges bis hin zum Thema der Erinnerung an den Krieg nach 1918. Durch dieses umfassende, nicht nur eng militärgeschichtliche Setting gelang es der Tagung, sowohl Fachpublikum mit universitärem Hintergrund als auch allgemein-historisch interessierte Gäste aus Armee, Politik, historischen Vereinen und der Bundesverwaltung anzuziehen. Gesamthaft wohnten über 300 Gäste der Tagung bei.

Streitkräfteentwicklung, Kriegsgesellschaften und Kriegserinnerung

Im ersten Panel am Freitag wurde der Wandel der Streitkräfte von 1914–1918 am Beispiel der französischen, britischen und der k.u.k.-Armee diskutiert. Im parallel dazu stattfindenden zweiten Panel ging Roger Chickering (Georgetown University), Doyen der Totalen Kriegs-Forschung, der Frage nach, ob und ab wann der Erste Weltkrieg ein totaler Krieg war. In diesem Panel wurden unter anderem auch die Kriegsmaterialexporte der Schweiz diskutiert, sowie die Frage, ob die deutsche Armee an der Heimatfront besiegt wurde. Michael Epkenhans (Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der

Bundeswehr Potsdam) wies dabei darauf hin, dass das ausgelaugte deutsche Heer im Sommer und Herbst 1918 zu keiner langfristigen Kriegführung mehr fähig gewesen sei. Im Plenarvortrag von Stig Förster wurde genauer auf globale Aspekte des Ersten Weltkrieges eingegangen und aufgezeigt, dass der Krieg auch tiefgehende Auswirkungen auf nicht-kriegführende Länder ausserhalb Europas hatte. Förster, seit zwanzig Jahren Professor für Neueste Geschichte an der Universität Bern und einer der führenden Militärgeschichtler in der Schweiz, ging auch auf aussereuropäische Ereignisse des Ersten Weltkrieges ein, die bis heute noch praktisch unbekannt und unerforscht sind. So erwähnte er die militärische Niederschlagung kaukasischer Aufstände durch die zaristische Armee, die nicht nur als Weltkriegsereig-

nis, sondern als Fortsetzungskonflikt der jahrhundertelangen russischen Kaukasuskolonisierung zu deuten ist. Im darauffolgenden dritten Panel wurden die operativen und taktischen Herausforderungen betrachtet, mit denen sich die kriegführenden Mächte konfrontiert sahen. Neben Beiträgen zum Deutschen Reich und Frankreich wurde auch ein Beitrag zur Schweiz präsentiert. Olsansky zeigte auf, wie schweizerische Offiziere anhand von Abkommandierungen an die verschiedenen Kriegsfrenten versuchten, möglichst viel über die neuesten militärischen Entwicklungen in Erfahrung zu bringen und wie dieser Wissenstransfer in der Schweizer Armee Früchte trug oder eben versandete. Das vierte Panel war der Erinnerung und dem Gedenken an den Ersten Weltkrieg gewidmet.



Tagungsorganisator und Referent:
Dr. Michael Olsansky. Bilder: VBS



An der Front und hinter der Front:
Der Erste Weltkrieg, mit seiner militärischen und gesellschaftlichen Gefechtsfelder

14.30-15
Plenarvortrag

Prof. Dr. Stig Förster
Der Erste Weltkrieg in g

«Lernen» aus dem Krieg

Der zweite Tag stand im Zeichen der sogenannten «Kriegslehren», die eine Auswahl europäischer Armeen nach Kriegsende aus dem grossen Kräfte messen zu ziehen suchte. Als Fallbeispiele wurden die deutsche Reichswehr, die niederländischen Streitkräfte, die Schweizer Armee, die Armee Frankreichs und der britische Militärsnachrichtendienst herangezogen. Adrian



Austausch während der Kaffeepause vor dem Audimax der ETH Zürich.

Wettstein (MILAK) zeigte auf, welche einschneidende Erfahrung der Erste Weltkrieg für die französische Armee war. Bis etwa 1940 hielt diese an vermeintlich klaren Lehren aus dem Weltkrieg fest, ohne zeitgenössischen Kriegen besonders viel Beachtung zu schenken. Dies war unter anderem auch am Festhalten am riesigen, kontinuierlich veraltenden Waffenpark der Weltkriegszeit bedingt, der je länger je we-

niger den Erfordernissen der Zeit entsprach. Dies führte unter anderem dazu, dass die französische Panzerwaffe 1940 nie die Agilität und Mobilität ihres deutschen Pendant erreichte. Markus Pöhlmann vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, einer der Hauptinstitutionen für die Erforschung von Militärgeschichte im deutschsprachigen Raum, zeigte auf, dass die Reichswehr mehr durch den Kriegsausgang und dem damit verbundenen Versailler Vertrag als von der Erfahrung des Krieges geprägt war. In der Zwischenkriegszeit beschäftigte sich die deutsche Heeresleitung vor allem damit, die Auflagen dieses Vertrags – etwa das Verbot des Generalstabs – zu umgehen, um überhaupt Lehren aus dem Krieg ziehen zu können. Olsansky skizzierte in seinem

Referat die Besonderheiten der schweizerischen Taktikentwicklung nach dem Ersten Weltkrieg und differenzierte die Bedeutung des ausländischen, insbesondere deutschen Einflusses darauf. Der deutsche Historiker Sönke Neitzel (London School of Economics), bekannt für die Veröffentlichung von Werken über abgehörte deutsche Militärs in britischer Kriegsgefangenschaft im Zweiten Weltkrieg, skizzierte die britischen Kriegslehren anhand des besonderen Falles der British Military Intelligence. Er argumentierte, dass dieser Dienstzweig ohne das erfahrene Personal und die Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg niemals in der Lage gewesen wäre, im Zweiten Weltkrieg in kurzer Zeit einen wiederum erfolgreichen Intelligence-Apparat aufzubauen, obwohl dieser in der Zwischenkriegszeit stark reduziert wurde. In der anschliessenden Podiumsdiskussion, die sich teilweise auch auf die Beiträge des Vortages bezog, wurde schnell klar, dass es in Bezug auf den Ersten Weltkrieg so etwas wie einheitliche, vermeintlich klar feststehende Kriegslehren gar nicht gab. Auch wurde die Frage aufgeworfen, ob es einen «Militärhabitus» und eine gewisse «Militärkultur» gibt, die das Ziehen von Lehren aus Kriegserfahrungen erschweren könnten. Tatsächlich zogen die Militärs aus dem Ersten Weltkrieg jeweils völlig unterschiedliche Konklusionen, da sie in ihrem Denken

Tagungsreferenten

- Sacha Zala**, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte
- Georges-Henri Soutou**, Sorbonne
- Günther Kronenbitter**, Universität Augsburg
- Ian Beckett**, University of Kent
- Nicolas Offenstadt**, Sorbonne
- Roger Chickering**, Georgetown University
- Michael Epkenhans**, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr
- Roman Rossfeld**, Universität Zürich
- Stig Förster**, Universität Bern
- Dimitry Queloz**, Universität Neuchâtel
- Gerhard P. Groß**, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr
- Michael Olsansky**, MILAK
- Gerd Krumeich**, Universität Düsseldorf
- Martin Schmitz**, Universität Augsburg
- Béatrice Ziegler**, Universität Zürich
- Markus Pöhlmann**, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr
- Wim Klinkert**, Universität Amsterdam und Niederländische Verteidigungsakademie Breda
- Michael Olsansky**, MILAK
- Adrian Wettstein**, MILAK
- Sönke Neitzel**, London School of Economics and Political Science

und Handeln oft durch landesspezifische Gegebenheiten sowie durch unterschiedliche Kulturen vorgeprägt waren. Gerade auf diesen Punkt müssten sich künftige Forschungsprojekte konzentrieren.

Positives Tagungsfazit

Das einmalige Zusammenspannen von SVM und MILAK ermöglichte es, die in der Schweiz bis anhin grösste und was das Referentenfeld anbelangt, hochkarätigste geschichtswissenschaftliche Tagung zum Ersten Weltkrieg durchzuführen. Es zeigte sich dabei, dass die Militärgeschichte in der Schweiz nach wie vor zu mobilisieren vermag und über Potential verfügt. Inwiefern hierzulande der militärische Apparat das vorhandene historische Gedächtnis zu aktivieren und Nutzen daraus zu ziehen vermag, ist eine ganz andere Frage. ■

Plenarvortrag von Prof. Stig Förster.



Tamara Braun
M.A.
Dozentur Militärgeschichte
MILAK/ETH Zürich
8903 Birmensdorf ZH